

Orgelkonzert zum Pfingstfest

Nicolas de Grigny
1672-1703

Hymnus "Veni Creator" en taille 5
Fugue à 5
Duo
Récit de Cromorne
Dialogue sur les Grands Jeux

Théodore Dubois
1837-1924

Fiat lux

Richard Wagner
1813-1883

Vorspiel zur Oper „Rienzi“
(Transkription: Edwin Lemare)

Camille Saint-Saëns
1835-1921

Danse macabre op. 40
(Transkription: Edwin Lemare)

Georges Bizet
1838-1875

Carmen-Fantasie
(Bearbeiter: Peter Rottmann)

Nicolas de Grigny war nicht nur ein blendender Organist, der bereits mit 21 Jahren in herausragenden Stellungen (Organist der Abteikirche St. Denis in Paris und später an der Kathedrale in Reims) amtierte, sondern ein bedeutender Komponist. Wie bedeutend zeigt sich in der Tatsache, dass Johann Sebastian Bach sein 1699 erschienenenes „Livre d’Orgue“ eigenhändig abgeschrieben hat. Die darin enthaltene Suite zum Pfingsthymnus „**Veni creator**“ wurde der damaligen Tradition entsprechend abwechselnd mit einer Choralschola musiziert. Jedes Orgelstück ersetzt dabei den entsprechenden Vers und repräsentiert im Hymnus die jeweilige Textzeile. Stil und Aufbau sind dabei typisch französisch.

Théodore Dubois studierte am Pariser Conservatoire bei Francois Benoist. Er war 1861 Rompreisträger, ab 1855 Organist des Invalidendomes und wurde 1859 Chordirigent an Sainte-Clotilde, während dort César Franck die große Orgel spielte. 1877 bis 1896 wirkte er als Organist an der Madeleine. Seit 1871 war er Harmonielehrer und ab 1896 Direktor des Musikkonservatoriums in Paris. Dubois komponierte fünf Opern, ein Ballett und zwei Oratorien, Orchestresuiten, ein Klavierkonzert, sinfonische Dichtungen, Streichquartette, Messen, Motetten sowie Lieder und eine Fülle von Klavier- und Orgelmusik, wovon „Fiat lux“ (Es werde Licht) eines der bekanntesten ist. Théodore Dubois war einer der maßgeblichen Komponisten im Paris des 19. Jahrhunderts. Von seinen Zeitgenossen wurde er häufig mit Delibes, Widor oder Lalo verglichen. Der Musiksprache seiner Epoche wandte er sich jedoch weniger zu; sein Kompositionsstil zeigt eher Einflüsse von Mendelssohn, Weber, Gounod oder Berlioz.

Obwohl **Richard Wagner** kein einziges Orgelwerk hinterlassen hat, verdanken wir dem englischen Orgelvirtuosen Edwin Lemare großartige Orgeltranskriptionen von etlichen seiner Orchesterwerken. Im englischen Ventnor (Isle of Wight) geboren, studierte Lemare an der Royal Academy of Music und wurde 1886 „Fellow of the Royal College of Organists“. Ab 1882 war er in zahlreichen Positionen als Kirchen- und Konzertorganist in London, Cardiff und Scheffield tätig und ging 1902 in die USA, wo er an verschiedenen Instituten und Konzertorgeln tätig war und als gefeierter Organist die Welt bereiste. Was aber hätte Richard Wagner zu den Transkriptionen von Lemare gesagt? Vermutlich hätte er geschmunzelt und kein Veto eingelegt, denn er war viel großzügiger und humorvoller, als man ihm nachsagt: Ein Bayreuther Militärkapellmeister brachte Wagner in den späten 1870er Jahren ein Geburtstagsständchen, mit Teilen aus Wagners Ring, für Militärmusik eingerichtet. Wagner war amüsiert und entzückt und drückte dem wackeren Dirigenten seine Anerkennung aus. Worauf dieser prompt erklärt: „Jawoll, Meister: Komponieren kann's jeder, aber spüln, dös is net einfach...! (Schallendes Gelächter Wagners!) Man ist sehr geneigt, diesem Manne zuzustimmen: Das „Spüln“ ist wirklich nicht einfach, auch auf der Orgel nicht.

Camille Saint-Saëns wurde in Paris geboren. Viele Menschen seiner Zeit erkannten in ihm einen neuen Mozart, ein Wunderkind. Als der junge Camille Saint-Saëns sechs Jahre alt wurde, veröffentlichte er seine ersten Kompositionen und mit elf gab er sein erstes Konzert in der Salle Pleyel in Paris. Sein erstes bekanntes Werk "Sinfonie A-Dur" komponierte er mit 15 Jahren und nur ein Jahr später studierte er an der Universität in Paris. 1852 lernte er den Komponisten Franz Liszt kennen, der einen nachhaltigen Einfluss auf Saint-Saëns Schaffen nehmen sollte. Zu seinen bekanntesten Werken zählt unter anderem die zoologische Fantasie „Karneval der Tiere“. Insgesamt komponierte er ganze zehn Opern. „Danse macabre“ von **Camille Saint-Saëns** geht auf das gleichnamige Lied zurück, mit dem Saint-Saëns 1872 ein Gedicht von Henri Cazalis vertonte. Bei der Uraufführung 1875 traf das Werk auf wenig Enthusiasmus, wurde später gar ausgepiffen, möglicherweise, weil das Publikum das Spiel der „diabolischen“ Sologeige mit ihrer auf Es umgestimmten E-Saite als unsauber missverstand. Innerhalb von zehn Jahren jedoch erlangte das Werk so große Bekanntheit, dass Saint-Saëns in seinem „Karneval der Tiere“ daraus zitierte. Seit dem Tod des Komponisten gehört „Danse macabre“ zu seinen populärsten Werken. Der Künstler widmete sein ganzes Leben der Musik. Er arbeitete nicht nur als Komponist, sondern auch als Pianist, Dirigent, Organist, Musikwissenschaftler und Musikpädagoge. Musik war für ihn nie in bestimmte Schranken zu weisen. Sie war für den Komponisten nicht starr, sondern immer wieder neu zu entdecken. Im Alter von 86 starb der Musiker auf einer Reise in Algerien. Er wurde nach Paris überführt und auf dem Friedhof Montparnasse beerdigt.

Das wohl bekannteste Werk von **Georges Bizet**, die Oper *Carmen* (1875), basiert auf der gleichnamigen Novelle von Prosper Mérimée aus dem Jahr 1846. Bizet komponierte die Hauptrolle für Mezzosopran. *Carmen*, zunächst vom Publikum nicht angenommen, erhielt Lob von berühmten Zeitgenossen wie Debussy, Nietzsche und Tschaikowski. Brahms besuchte über zwanzig Aufführungen und sah sie als beste Oper an, die in Europa seit dem Deutsch-Französischen Krieg aufgeführt wurde. Die Ansichten der Komponisten erwiesen sich insofern als prophetisch, als *Carmen* seitdem eines der populärsten Werke der gesamten Opernliteratur ist. Mit *Carmen* hat Bizet der Opera comique eine neue Qualität gegeben, indem er die Synthese zwischen deren musikalischen Kleingliedrigkeit in der Form und der ausgeweiteten musikalischen Szenen der Oper des 19. Jahrhunderts herbeiführte. Wichtig für den weiteren Weg der französischen Musik war auch seine Neigung zu »exotischen« Sujets und musikalischen Reminiszenzen. Sein Hauptwerk, die von südlicher Leidenschaft erfüllte Oper *Carmen* wurde ihrer realistischen Beschwingtheit und Formklarheit wegen von Nietzsche gegen Wagner ausgespielt. Georges Bizet konnte den Erfolg von *Carmen* nicht mehr miterleben. Er starb im Alter von 36 Jahren an einem Herzanfall. Sein Tod fiel auf seinen sechsten Hochzeitstag, nur drei Monate nach der Uraufführung von *Carmen*. Er wurde auf dem Friedhof Père Lachaise in Paris begraben. 1875 war Bizet noch zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden.

An der Hoffmann & Schindler-Orgel: Peter Rottmann

Eintritt frei! - Um Spenden zugunsten der Kirchenmusik in der Region wird gebeten.